

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **14 (1941)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vieux Bignasco, deux villages tessinois très caractéristiques et non encore „modernisés“.

Il nous souvient si bien de Cevio, de sa petite église, S. Maria del Ponte, un vrai bijou de l'époque baroque! Et qui pourrait oublier sur le chemin de retour, ce trop court arrêt, à Tenero, pour voir une fort jolie villa de style lombard, entourée d'un magnifique jardin en terrasses?

Enfin, la visite des deux châteaux forts grandioses d'Uri et de Schwyz, à Bellinzone, termina cette belle excursion de la Société des châteaux suisses. Ce qui enchantait surtout les visiteurs, ce fut le château de Montebello (château de Schwyz) — restauré à merveille il y a bientôt quarante ans par le président actuel de la société, M. Eugène Probst, de Zurich — avec ses murs épais, ses créneaux en queue d'aronde et ses ponts-levis. Ce fut une grande leçon d'architecture militaire et de technique médiévales.

Les membres de notre société eurent encore la chance dans la grande salle de l'Hôtel de Ville de Bellinzone, d'assister à l'inauguration „officielle“ d'un grand tableau peint à sgraffite, achevé par les artistes G. Poretti et T. Carloni, quelques jours auparavant et qui représente la capitale tessinoise de l'an 1700.

L'excursion est maintenant terminée. Avec



In der Villa des Mailänder Grafen Negroni-Prati in Vezia bei Lugano

un peu de mélancolie au cœur, on reprend l'express du Gothard et, bercé par le tapage des roues, pénétré de toutes ces merveilles du pays tessinois, on commence à songer à ce que sera la prochaine excursion de la Société suisse des châteaux.

E. Sch.

Die Burgenansichten-Sammlung Dietschi-Kunz.

Den Teilnehmern früherer Burgenfahrten dürfte Herr Eugen Dietschi-Kunz in Olten nicht unbekannt sein, als begeisterter Burgenfreund gehört er dem Burgenverein seit seiner Gründung an und zusammen mit seiner nun verstorbenen Gattin hat er eine größere Zahl von Fahrten mitgemacht, stets lebhaft aufgeschlossen für alle Sehenswürdigkeiten und Eigentümlichkeiten der besuchten Burgen. Das Interesse für die stolzen und zum Teil romantischen Zeugen der Vergangenheit war bei Herr Dietschi seit seiner Jugend wach und wurde nicht zuletzt durch die Tradition der Familie belebt, in der ein starker Sinn für das Geschichtliche wurzelt. Als über Achtzigjähriger erfreut er sich noch heute einer beneidenswerten geistigen und körperlichen Rüstigkeit und in seinem heimeligen Studierzimmer im stattlichen Dietschihaus inmitten einer großen Bibliothek und zahlreicher Familienporträts und Erinnerungsstücken an seine Militärzeit als stattlicher Hauptmann unserer Armee, widmet sich der alte Herr mit junggebliebenem Eifer seinen Studien und seinen Sammlungen. Von diesen soll hier die Rede sein, denn sie füllten das Leben von Herrn Dietschi in starkem Maße aus und ein Besuch in seinem Studien- und Sammlungsbereich schenkt jedem Geschichtsfreund viel Anregung. Uns Burgenfreunde wird vor allem die Tatsache interessieren, daß Herr Dietschi mit seltener Konstanz seit über vierzig Jahren alle ihm erreichbaren *Ansichten von schweizerischen Burgen und Schlössern* sammelt. Das Ergebnis dieser ausdauernden Sammeltätigkeit liegt heute vor, die Sammlung von Herrn Dietschi zählt gegenwärtig 4630 Ansichten von ins-

gesamt 1350 Burgen, dazu kommt aber noch eine Kollektion von 2500 Postkarten mit Burgenbildern. Wir wollen vorausschicken, daß diese sauber in Mappen geordnete Sammlung keine alten Stiche, Zeichnungen oder Aquarelle umfaßt, sondern daß es sich bei den Ansichten ausschließlich um Reproduktionen von alten oder neuen Burgenansichten handelt, die Herr Dietschi aus Zeitungen, Broschüren, Kalendern, Zeitschriften gesammelt hat. Nichtsdestoweniger darf diese große Ansichtensammlung ihren Wert beanspruchen, enthält sie doch viel Bildmaterial über nicht mehr existierende Burgen oder von Burgen in ihrem früheren baulichen Zustande und sie schenkt dem Benutzer einen einzigartigen Überblick über die in unserem Lande vorhandenen Burgen und Schlösser. Der Sammler begnügt sich natürlich nicht mit einer Burgenansicht, sondern richtet seine Aufmerksamkeit auf möglichst verschiedene Ansichten derselben Burg (von verschiedenen Seiten), und so enthält die Sammlung über einzelne Objekte bis zu dreißig und mehr Ansichten.

Im Ausstellungsraum im Hübelineubau in Olten war im vergangenen Sommer eine Auswahl von Burgenansichten aus der Dietschi'schen Sammlung öffentlich zur Schau gestellt. Darunter befanden sich auch Ansichten von ausländischen Burgen und eine Anzahl von Photographien erinnern auch an frühere Burgenfahrten des Schweizerischen Burgenvereins. Recht wertvollen Inhalt beherbergen die zwei Vitrinen, in denen Herr Dietschi aus seiner Bibliothek eine Anzahl burgen-geschichtlicher Publikationen und zahlreiche Einzelabhandlungen über bestimmte Burgen ausstellt. Unter diesen Büchern finden sich einige Seltenheiten.

Da sich in den Kreisen der Mitglieder des Burgenvereins eine Anzahl befinden, die aus Interesse und Liebhaberei gleichfalls Ansichtensammlungen von Burgen angelegt haben, dürften sich diese gerne durch die Sammlung Dietschi diese oder jene Anregung holen, wie es der Schreiber getan hat. Vielleicht kann in späteren Jahren aus den Beständen dieser Privatsammlungen unter dem Protektorat des Burgenvereins einmal eine größere Ausstellung veranstaltet werden. Zum Schluß sei nur noch darauf hingewiesen, daß im obgenannten Hübelibau sich das neuzeitlich eingerichtete, sehenswerte historische Museum von Olten befindet, das u. a. eine Anzahl mit großer Liebe von Werkführer Peier gefertigter Modelle solothurnischer Burgen beherbergt.

Eugen Schneiter.

Die Schloßruine Pfeffingen

im hintern basellandschaftlichen Birstal ist aus Privatbesitz durch den Kanton Baselland erworben worden, nachdem schon vor einigen Jahren Baselland zusammen mit Baselstadt die im Zerfall begriffenen Mauern soweit wieder instand gestellt hatte, daß die vielbesuchte Burg ohne Gefahr dem Publikum freigegeben werden konnte. Die Arbeiten wurden damals mit finanzieller Unterstützung des Schweizerischen Burgenvereins und unter dessen Leitung ausgeführt. Das Charakteristikum der Ruine ist der mächtige Wohn- und Wehrturm, dessen Wehrgang und Fensterischen zum Teil ebenfalls noch erhalten sind. Auch die drei Toranlagen sind noch in gutem Zustand vorhanden. Die Burg hat eine sehr bewegte Geschichte und ist wiederholt zerstört und neu aufgebaut worden. Vergleiche die eingehende Darstellung im Werk: Die Burgen und Schlösser der Schweiz. Band 4a und 4b. Die Burgen und Schlösser der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft von Dr. Carl Roth. Verlag Emil Birkhäuser & Cie., Basel.

Grottenburg Balm

Diese bei Günsberg (Leberberg) im Kanton Solothurn gelegene interessante Anlage ist 1940/41 mit Hilfe des Staates und des Historischen Vereins Solothurn restauriert worden. Die Forschungsarbeiten werden fortgeführt, indem Vorbauten der Burg zu ebener Erde untersucht werden; ebenso sind 50 Meter östlich der Burg Spuren von Ansiedlern zur Urzeit aufgefunden worden. Der einstige Burgweg, der zur trutzigen, zweistöckigen Ritterburg in der Grotte führte, wurde ebenfalls restauriert und nunmehr mit einem Eisengeländer versehen, so daß die Burg, von der man eine wunderbare Fernsicht genießt, jetzt von den Besuchern ohne Gefahr besichtigt

werden kann. Vergl. Näheres darüber bei J. R. Rahn: Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn, S. 10 u. ff.

Stockalperpalast Brig (Wallis)

Die Walliser Presse berichtet: Schon oft ist von einer Renovation oder einem Ankauf des Stockalperschlosses gesprochen worden. Mit Recht gilt es als Wahrzeichen von Brig und es kann auch den Brigern nicht ganz gleichgültig sein, was mit ihm geschehen soll. Es ist wiederholt angeregt worden, das Stockalperschloß als Nationalmonument zu erklären und an seine richtige Instandstellung heranzutreten (die dem heutigen Besitzer nicht zugemutet werden könne). Nachdem der Staatsrat einen Beschluß gefaßt hat, das Schloß als nationales Baudenkmal zu erklären, vernimmt man, daß auch in Bern entsprechendes Verständnis vorhanden ist und Bundesrat Etter dieser Angelegenheit erfreuliches Interesse schenkt. Auch von einflußreicher privater Seite sind seit einiger Zeit alle diese Bestrebungen rege gefördert worden. Daß auch die Stadtgemeinde Brig im Rahmen der beschränkten finanziellen Möglichkeiten an diesem Werk mitwirken dürfte, ist anzunehmen. Es wird von verschiedenen Lösungen, die alle die Erhaltung und die Renovation des Schlosses bezwecken, gesprochen — und selbstverständlich das Einverständnis des derzeitigen Besitzers voraussetzen.

Jeder Burgen- und Heimatfreund wird sich freuen, wenn die Nachricht auf Wahrheit beruht. Der Schweizerische Burgenverein hat bei seiner Jahresversammlung und Burgenfahrt im Wallis im Jahre 1931 einen unvergeßlichen Abend in den Räumen des Palastes und dem prächtigen Hof erlebt. Er wird gerne zur Rettung des historischen Baudenkmales beitragen und mithelfen.

Le château de Greng (Fribourg)

Le château de Greng, près de Morat, a été vendu, il y a quelque temps, aux enchères, pour la somme de 99 000 francs. La nouvelle propriétaire se propose d'y installer un pensionnat de jeunes filles. Ainsi se tourne une page de l'histoire du domaine et du château de Greng, qui a eu des attaches assez nombreuses avec le canton de Neuchâtel. Le domaine de Greng était modeste au début et comprenait trois moulins. C'était un fief de l'évêque de Lausanne. En 1314, Hermann de Cressier en était le propriétaire, puis en 1349 Jean

d'Avenches, en 1398 Jean de Neuchâtel, en 1411, Oddomir Asineri ou Asnier de Morat et Fribourg. En 1422, son fils le vendit aux frères Praroman.

Au cours des siècles, il passa en des mains plus ou moins illustres. En 1725, il devint propriété du prince T. Rochus de Diesbach, de Fribourg, pour 7000 couronnes plus 20 louis d'or et 12 et demi batz d'étrennes. Ce prince avait acquis une grande fortune au service de la France, des Pays-Bas et de l'Autriche.

Après de nombreux changements de propriétaires qui nous incitent à penser que la fortune était tout autant capricieuse qu'à notre époque, le domaine de Greng devint, en 1815, propriété du comte Frédéric de Pourtalès de Neuchâtel, qui occupait une haute charge à la cour de Prusse. Sa femme, Louise de Castellane, catholique fervente, avait installé au rez-de-chaussée une petite chapelle. Elle existe encore. C'est un bijou d'art gothique (moderne).

Le comte aimait Greng. Il agrandit le château, dont la date de construction reste inconnue et arrondit le domaine. A sa mort, en 1861, le 29 janvier, il possédait toute la commune de Greng. Le fils du comte Guillaume, chambellan du roi de Prusse, hérita du domaine. Il eut l'honneur d'y recevoir l'empereur Guillaume II alors prince héritier. Le comte Guillaume de Pourtalès mourut à Greng, le 1^{er} septembre 1889. En 1893, ses héritiers vendirent leur propriété à M. Roussy, de Vevey, président de la société Nestlé. Mort en 1920, pendant la crise financière de cette entreprise, M. Roussy laissa le château à ses enfants, qui vendirent le tout à un consortium bernois. Ce fut la fin du beau domaine de Greng. Le consortium morcela le domaine et céda le château avec son rural, ses terres, sa basse-cour, ses parcs, à M. Froehlich, qui vint à son tour de le vendre à M^{me} Nussbaum, de Berne. „Sic transit gloria mundi.“

Buchegg (Solothurn)

Vom östlichen Rande des Bucheggberges blickt über das Limpachtal und das bernische Amt Fraubrunnen das „Buechischlöbli“. Es ist der bescheidene Rest, der von der einstigen Burg der Grafen von Buchegg, die im 12. und 13. Jahrhundert von Macht, Ruhm und Ansehen umgeben waren, übrig geblieben ist. Zurzeit werden durch solothurnische Geschichts- und Heimatfreunde Grabarbeiten vorgenommen, um den Umfang der einstigen Grafenburg festzustellen, und wenn möglich

Anhaltspunkte für die Baugeschichte zu bekommen. Es lassen sich bereits drei Bauperioden feststellen. Die technische Leitung besorgt Architekt Gruber, der schon bei der Renovation von andern solothurnischen Burgen sich verdient gemacht hat.

Es ist erfreulich zu konstatieren, daß seit der Gründung des Burgenvereins dem Burgen-schutz im Kanton Solothurn von Seite der Regierung große Aufmerksamkeit geschenkt und finanzielle Unterstützung zuteil wird.

(Über die Geschichte des Grafenhauses Buchegg und seiner Burg vgl. „Die Burgen und Schlösser der Schweiz“, Kanton Solothurn, von Dr. Bruno Amiet. Birkhäuser-Verlag, Basel.)

Kyburg (Zürich)

Zu Ehren des verstorbenen, um die Restaurierung des Schlosses verdienten Kantonsbau-meisters Hermann Fietz, der auch als Förderer des Heimatschutzes großes Ansehen genoß, wurde im Schloßhof eine Gedenktafel errichtet, die die Zürcher Vereinigung für Heimatschutz anlässlich ihrer Jahresversammlung am 5. Oktober auf der Kyburg einweihete.

Schloß Burg i. L. (Berner Jura)

das in den letzten 20 Jahren mehrfach den Besitzer gewechselt und zu allerlei Zwecken benutzt worden ist, scheint nun in der Person eines jungen, tüchtigen Mannes, der im Schloß eine Art Studienheim für technische Arbeiten nach englischem Muster einzurichten gedenkt, einen neuen Betreuer gefunden zu haben. Karl Fischer, so heißt der Mann, hat auch Sinn für historische Bauwerke und deren Erhaltung; man möchte wünschen, daß für die prächtig und romantisch ob dem Dorf Biedertal an der äußersten Grenze unseres Landes gelegene Burg und ihre neue Zweckbestimmung ein erfreulicherer Dasein entstehe, als sie es in den letzten Jahren durchmachen mußte.

Burgenfahrten 1942

Die starke Beteiligung an den diesjährigen Fahrten veranlaßt den Vorstand des Burgenvereins zu prüfen, ob im nächsten Jahr wiederum zwei mehrtägige Fahrten ausgeführt werden können. Die eine im Mai/Juni im bernischen Mittelland, die andere in der nordwestlichen Schweiz mit Basel als Ausgangspunkt. Es werden zu gegebener Zeit nähere Mitteilungen erfolgen.